

KINDERGOTTESDIENST FRÖHLICH SEIN, GUTES TUN PREDIGTVORSCHLAG



Vorbereitung:

ein aufgeblasener Luftballon liegt unter dem Ambo bereit!



Jesus stellt ein Kind in die Mitte und nimmt es als Vorbild!
Was kann für alle Menschen vorbildlich sein, wenn man ein Kind ist?! Gar nicht so leicht darauf eine Antwort zu finden... oder?

Ich versuche es trotzdem und habe dazu etwas mitgebracht (Prediger zeigt den aufgeblasenen großen Luftballon).

Wenn Ihr diesen Luftballon seht, woran erinnert er euch, woran denkt ihr? (Antworten wie Geburtstag, Party, Fest, Feier etc. könnten kommen)

Am Beginn der Messe habe ich versucht zu erklären, was einen Heiligen ausmacht: (Kinder können danach gefragt werden) Einer, der erfüllt ist mit Freude und Zuversicht, der glücklich ist und bei dem man das auch spürt. So ein Luftballon kann auch ein Zeichen für Glück und Freude sein, er kann uns an schöne und unbeschwerte Stunden (aus der eigenen Kinderzeit) erinnern.

Damit so ein Luftballon aber wirklich zur Geltung kommt, muss er aufgeblasen werden, richtig voll, damit er sich ganz entfalten kann. Dann merkt man auch an der Oberfläche die Spannung und, wenn man daran reibt, kann das unheimlich laut werden.

Bei Don Bosco gab es einen Buben namens Dominikus Savio, der heilig werden wollte. Don Bosco hat zu ihm gesagt: „Deine Heiligkeit soll in der Fröhlichkeit bestehen!“ In diesem Sinne kann uns der Luftballon eine Erinnerung sein, wie WIR „heilig“ sein sollen:

Als Heilige sollen wir Freude verbreiten und fröhlich sein!

Wir sollen uns voll entfalten (wie ein aufgeblasener Luftballon). Don Bosco hat sich in seiner Kindheit und Jugend viel von anderen abgeschaut, gelernt und gemerkt und so seine Talente entfaltet. Er hat Zauberkünste gelernt und Akrobatikkünste, genauso verschiedene Berufe wie Schneider, Kellner oder Bäcker. Auch wir sollen (ganz gleich in welchem Alter) immer neue Eindrücke und Erfahrungen, Begegnungen und Erlebnisse in uns aufnehmen, daraus lernen und uns so entfalten. Erst dann

können wir wie ein Luftballon unbeschwert anderen Freude schenken.

„Leicht“ geht etwas erst, wenn wir es schon gut können, lange geübt haben oder voll konzentriert bei der Sache sind. Auch der Luftballon wird erst leicht, wenn er voll aufgeblasen ist und an der Oberfläche eine gewisse Spannung entsteht. (Ein halb aufgeblasener Luftballon ist ja eine müde Sache, oder?!)

Wenn der Luftballon voll aufgeblasen ist, dann kann man ihn leicht beschädigen und kaputt machen! Don Bosco ist es in seinem Leben leider manchmal auch so gegangen, dass Menschen die Absicht gehabt haben, ihm Schaden zuzufügen. Es hat Menschen gegeben, die neidisch auf ihn waren und es nicht so toll gefunden haben, dass er sich für Kinder und Jugendliche eingesetzt hat. Es ist sogar auf ihn geschossen worden.

Oft hat er bis zum Umfallen nächtelang durchgearbeitet, sich nicht geschont und sich voll für seine Kinder und Jugendlichen eingesetzt - bis auch bei ihm einmal „die Luft raus“ war: Er ist schwer krank geworden und hat einige Wochen gebraucht, um wieder auf die Beine zu kommen. Dabei waren ihm die Gebete seiner Jugendlichen eine große Hilfe, sie haben ihm wieder die Kraft und Zuversicht gegeben, weiterzumachen.

Aber auch wenn Don Bosco einmal „die Luft ausgegangen ist“, hat er immer wieder eine Quelle gehabt, wo er hat „nachtanken“ können: Er hat sich immer neu erfüllen lassen vom Geist Gottes, vom Geist der Liebe Gottes und ist so zu einem fröhlichen Heiligen geworden.

So soll uns der Luftballon daran erinnern, wofür es geht, wenn wir heilig sein wollen: Wir sollen wie Kinder sein, die sich an einem Luftballon freuen können, und wir sollen uns immer neu erfüllen lassen von der Liebe Gottes.

Schenken wir den Menschen Freude und Zuversicht, dann werden wir wie Don Bosco zu Heiligen, die Kirche und Welt heute brauchen!
Amen

JUGENDGOTTESDIENST FRÖHLICH SEIN, GUTES TUN PREDIGTVORSCHLAG



In der Geschichte des Glaubens hat es schon viele gegeben, die ihr Leben so gestaltet haben, dass es zum Vorbild für andere geworden ist. Viele von ihnen sind in das Verzeichnis der Heiligen aufgenommen worden. Unter diesen vielen ragen aber einige heraus.

Sie sind besonders bekannt und geschätzt. Vielleicht deshalb, weil sie durch ihre besondere und einzigartige Art und Weise die Menschen aller Zeiten ansprechen. Don Bosco, den wir heute feiern, gehört zu diesen herausragenden Gestalten.



Aus seinem Leben gibt es vieles zu berichten, was scheinbar gar nicht in geläufige Heiligenvorstellungen passt. Von wie vielen Heiligen weiß man schon, dass sie wie Don Bosco in jungen Jahren begeisterte Seiltänzer waren, dass sie Taschenspieler-tricks auf Lager hatten, Zaubershows vorführten, geschickte Turner waren und dazu noch eine riesige Portion an Humor vorweisen konnten?

Don Bosco schien und das finden wir auch bei anderen später als heilig anerkannte Menschen nicht von Anfang an für einen Heiligen „zu taugen“. Er hatte auch Charakter-schwächen. Als Jugendlicher war er dickköpfig und jähzornig. Aus seinen eigenen Berichten wissen wir z.B., dass er - aus Ärger über die ungerechte Behandlung eines Freundes - einfach einen Klassenkameraden packte und diesen als Prügel gegen die Angreifer einsetzte. Nur das Einschreiten des Lehrers konnte Schlimmeres verhindern.

Als junger Mensch war er auch in Gefahr, dass seine überdurchschnittlichen Begabungen ihm zu Kopf stiegen und ihn hochmütig machten. Man muss noch heute beim Lesen seiner Aufzeichnungen schmunzeln, wenn er bei den Schilderungen seiner kindlichen Abenteuer noch als Erwachsener mit Stolz und ein wenig Übertreibung davon berichtet.

Aber gerade das macht den Jugendapostel aus Turin auch so sympathisch! Wir können uns in ihm wiederfinden. Er gibt uns die Hoffnung, dass durch alle unsere Schwächen und Schattenseiten hindurch in jeder und jedem von uns die Möglichkeit steckt, heilig zu werden.

Zwar werden manche sagen: Dass will ich ja gar nicht! Aber dann haben wir nicht verstanden, was heilig sein bedeutet und worin „Heiligkeit“ überhaupt besteht. Vor allem aber: dass „Heilig sein“ mit jeder und jedem von uns zu tun hat!

Don Bosco fiel auf, dass einer seiner Schüler schon seit Tagen mit ernster Miene über den Spielhof lief. Auch beteiligte er sich nicht mehr an den Spielen der anderen. Nach dem Grund dafür angesprochen antwortete der Schüler: „Ich möchte heilig werden.“ Die Antwort Don Boscos war: „Mein Lieber, bei uns hier besteht die Heiligkeit vor allem darin, dass wir fröhlich sind!“

Dieser Jugendliche war einem typischen Trugschluss aufgesessen: Der Durchschnittschrist verbindet mit Heiligkeit

üblicherweise die Vorstellung von solcher Vollkommenheit oder von so großen religiösen, fast übermenschlichen Leistungen, dass das für einen „normalen“ Menschen kaum erreichbar und eigentlich auch gar nicht erstrebenswert ist. Also, völlig ungeeignet für einen Menschen, der mitten im Leben steht, schon gar nicht für einen jungen Menschen.

Übrigens: Der Schüler hatte den Ratschlag Don Boscos ernst genommen: sein Name war Dominikus Savio. Als knapp Fünfzehnjähriger ist er gestorben und gilt als einer der jüngsten Heiligen der Kirche.

Es ist oft interessant, wenn man dem ursprünglichen Sinn eines Wortes nachspürt. Die eigentliche Bedeutung von „heilig“ merkt man noch im englischen Wort „whole“: GANZ. Und dieses „whole“ ist mit „holy“ nah verwandt. Heilig werden hat also mit Ganzheit zu tun.

Heilige sind also Menschen, die ihr Menschsein unverkürzt und in origineller Weise entfalten. Heilig sein bedeutet u.a. die eigenen Fähigkeiten entdecken und fördern und die in mir steckenden Kräfte und Anlagen in mein Menschsein integrieren. Aber nicht im egoistischen Sinn, sondern im Wissen darum, „dass uns Gott“, wie Don Bosco es einmal formuliert hat „für die anderen in die Welt gestellt hat.“

Heilig sein heißt: sich dem Leben stellen.
Heilig sein heißt auch: Einlassen auf Gott!
Heilig sein heißt zudem: Sich einsetzen für jene, die meine Hilfe brauchen! Für so verstandene Heiligkeit braucht es Mut, Gottvertrauen und Kreativität.

Jede und jeder von uns ist also zur Heiligkeit berufen. Christ sein heißt eigentlich nichts anderes als: den Weg der Heiligkeit gehen. Don Boscos Leben zeigt uns, dass bei diesem Prozess nicht ein blutleeres langweiliges Wesen das Ergebnis ist, sondern eine lebensbejahende, von Ideen und Tatkraft sprühende Persönlichkeit.

Dabei darf man nicht übersehen, dass Heilige oft unbequeme Personen sind. Sie haben es mit ihrer Konsequenz ihren Zeitgenossen oft nicht leicht gemacht, und diese haben es durch ihr Unverständnis den Heiligen nicht leicht gemacht. Auch ein Johannes Bosco hatte über Jahre hinweg mit der weltlichen und der kirchlichen Obrigkeit seine Probleme. Er wurde belächelt und beargwöhnt, für verrückt erklärt und in vielem behindert. Er passte nicht in das Schema seiner Zeit. Dennoch gilt: niemand kann mich hindern, heilig zu werden, nur ich selber kann mir dabei im Weg stehen.

Ein junger Mann mit Namen Klaus hatte die Biographie des hl. Franz von Assisi gelesen. Im Gespräch mit einem weisen Mönch sagte er: „Nie werde ich diese Heiligkeit erreichen. Was soll ich sagen, wenn Gott mich am Jüngsten Tag fragt: ‚Warum bist du nicht Franziskus gewesen?‘ Der Mönch erwiderte: ‚Das wird nicht der Fall sein. Gott wird dich fragen: ‚Warum bist du nicht Klaus gewesen?‘“

Keiner von uns muss Don Bosco oder Franziskus sein. Wenn wir entdecken, dass wir das, was Gott uns geschenkt hat, zur Entfaltung bringen können, dann werden wir die Erfahrung machen, dass Gott uns ein Leben in Fülle schenkt. Nicht deshalb, obwohl wir uns bemühen, auf dem Weg der Heiligkeit voranzuschreiten, sondern gerade deshalb, weil wir diesen Weg bewusst wählen.
Amen.